JUGENDARBEIT
STADT RÖDERMARK

Jahresbericht

Offene Jugendarbeit 2025



Impressum

Jahresbericht Jugendarbeit 2025
Stand: 30.06.2026

Herausgeber:
Stadt Rödermark
Fachbereich Soziales
Fachdienst Jugend
Am Motzenbruch 1
63322 Rödermark

Tel.: 06074 911 616
E-Mail: jugend@roedermark.de

Redaktion: Fachdienst Jugend (Chris Götte, David Bohlmann, Eyub Kiniki, Jens Müller, Nina Garrow, Nils Mallock, Stephanie Geisz)

Inhalt

Vorwort 1
1. Offene Jugendarbeit in Einrichtungen 2
    1.1 Jugendarbeit im Jugendzentrum Ober-Roden 2
    1.2. Jugendarbeit im Mehrgenerationenhaus SchillerHaus 6
    1.3 Inklusion in der Offenen Jugendarbeit 10
2. BerufsWegeBegleitung in der Offenen Jugendarbeit im SchillerHaus 11
3. Digitale Jugendarbeit 12
4. Mobile Jugendarbeit 14
5. Projekte, Ausflüge und Veranstaltungen 14
6. Ausblick 2026 15

Vorwort

Das Jahr 2025 war für die Offene Jugendarbeit in Rödermark ein Jahr des Wandels, geprägt durch Veränderungen und neuen Möglichkeiten. Mit dem Umzug an den Standort „Am Motzenbruch“ und der Eröffnung des neuen Jugendzentrums (JuZ) am 20. Januar 2025 wurde ein bedeutender Meilenstein erreicht. Der neue Standort hat dabei spürbare Veränderungen mit sich gebracht: Während neue Besucherinnen und Besucher den Weg ins Jugendzentrum gefunden haben, haben sich langjährige Stammgäste neu orientiert. Dabei eröffnet das moderne Raumkonzept im neuen JuZ, mit Funktionsräumen und großzügigem Außengelände, vielfältige neue Möglichkeiten für Bewegung, Begegnung, Bildung und Erholung. Neben vielen positiven Entwicklungen stellte die angespannte Haushaltslage auch die Jugendarbeit vor erhebliche Herausforderungen. Aufgrund von Haushaltskürzungen wurden die befristeten Arbeitsverträge von vier Mitarbeiterinnen (3 Minijobs + ein befristeter Teilzeitvertrag) in der zweiten Jahreshälfte 2025 nicht mehr verlängert. Dies brachte, durch den Wegfall von insgesamt 46,5 Wochenstunden pädagogischer Arbeit, Einschränkungen in der mobilen und digitalen Jugendarbeit sowie bei gender-spezifischen Angeboten mit sich. Auch die Durchführung größerer Veranstaltungen sind z.B. dadurch nicht mehr möglich. Diese Einschnitte haben deutlich gemacht, wie wichtig es ist, die noch bestehenden Ressourcen gezielt einzusetzen, Prozesse weiterzuentwickeln und neue, kreative Wege in der Ansprache junger Menschen zu gehen. Trotz der Einschränkungen blickt das Team der Offenen Jugendarbeit zuversichtlich nach vorn und setzt sich weiterhin engagiert dafür ein, die Offene Jugendarbeit in Rödermark im Sinne einer qualitativ hochwertigen Arbeit, zukunftsorientiert zu gestalten und weiterzuentwickeln. Orientierung für die pädagogische Arbeit bieten dabei aktuelle fachliche Erkenntnisse, wie z.B. die Shell Jugendstudie und die JIM-Studie, die eine lebensweltnahe Jugendarbeit betonen. Niedrigschwellige Zugänge, die aktive Beteiligung benachteiligter Jugendlicher, verstärkte Kooperationen sowie der sinnvolle Einsatz digitaler Formate sind zentrale Bausteine für eine zukunftsfähige Ausrichtung. Im Mittelpunkt bleibt als wichtigstes Element für eine gelingende Jugendarbeit, die Beziehungsarbeit: Verlässliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, Kontinuität, fachliche Kompetenz und Offenheit gegenüber neuen Ansätzen bilden das Fundament der Arbeit. Ziel ist es, Jugendlichen Räume zu bieten, in denen sie ihre Kompetenzen ausbauen, sich beteiligen und zu einer eigenständigen, reflektierten und kritischen Persönlichkeit entwickeln können, unabhängig von äußeren Rahmenbedingungen.

Mein Dank gilt allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, Kooperationspartnerinnen und -partnern sowie insbesondere den Jugendlichen. Ihre Perspektiven, ihr Engagement und ihre Bedürfnisse sind und bleiben der Ausgangspunkt unseres Handelns. Die Herausforderungen für die Ausgestaltung der pädagogischen Jugendarbeit und die Förderung der Entwicklung von Jugendlichen, hin zu mündigen, reflektierten Erwachsenen, sollen mit diesem Bericht deutlich gemacht werden.

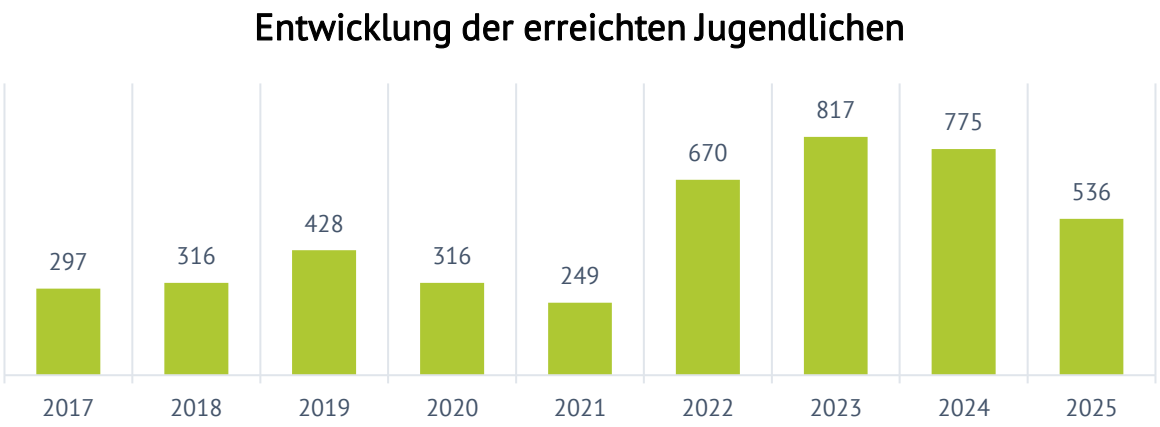
Stephanie Geisz-Leitung Fachdienst Jugend

1. Offene Jugendarbeit in Einrichtungen

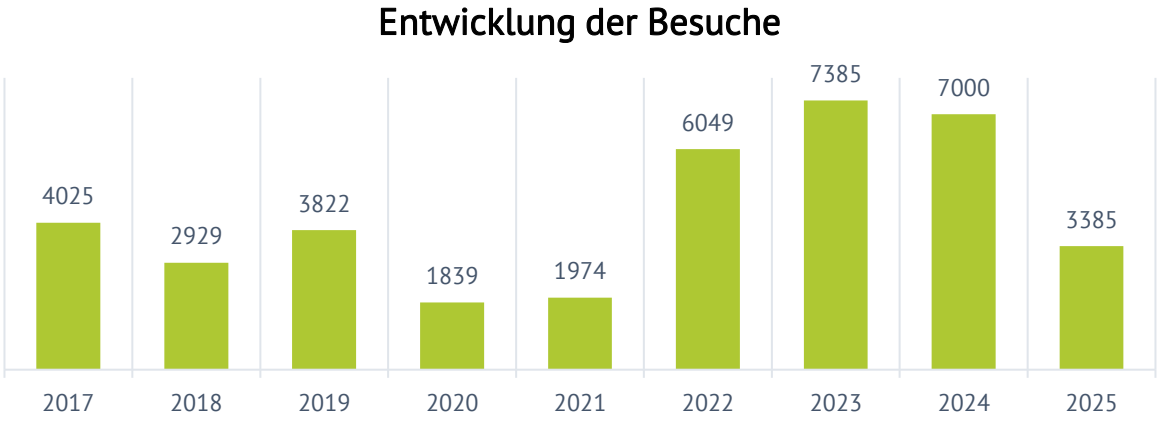
Der offene Jugendtreff im Jugendzentrum Ober-Roden und im Mehrgenerationenhaus SchillerHaus sind das „Kerngeschäft“ der Offenen Jugendarbeit. Um die Entwicklung der Jugendarbeit in den Einrichtungen feststellen zu können, werden quantitative und qualitative Erhebungsmethoden genutzt. Vor allem Tages- sowie Angebotsprotokolle und eine jährlich stattfindende anonyme Befragung der jugendlichen Stammgäste, tragen zu einer möglichst differenzierten Analyse der Entwicklung bei. Neben den beschriebenen Indikatoren werden bei der Auswertung auch Ergebnisse aus Teamsitzungen und den Tagesprotokollen des offenen Treffs einbezogen. Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse zur offenen Jugendarbeit im Jugendzentrum Ober-Roden und im SchillerHaus dargelegt.

1.1 Jugendarbeit im Jugendzentrum Ober-Roden

Im Jahr 2025 wurde das Jugendzentrum Ober-Roden von insgesamt 536 verschiedenen Jugendlichen besucht. Diese Zahl basiert auf einer Jahreszählung, bei der jede Person unabhängig von der Häufigkeit ihrer Besuche nur einmal erfasst wurde.

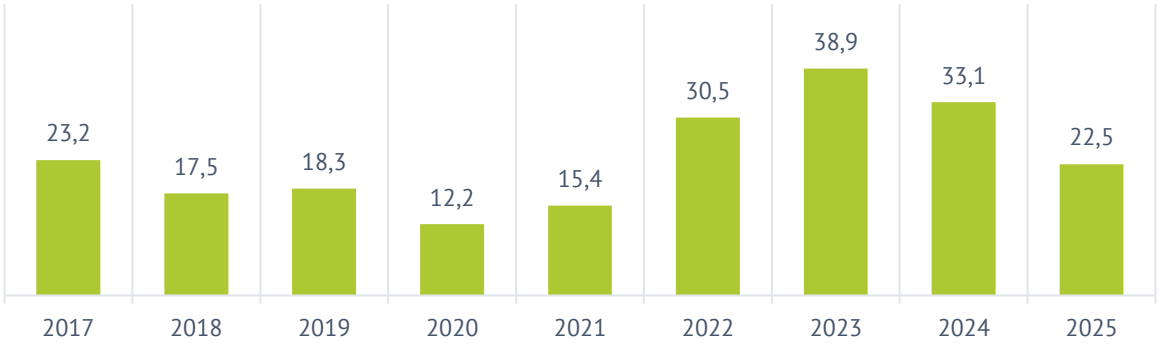


Die Nutzung war im Jahresverlauf kontinuierlich: Insgesamt wurden 3.385 Besuche registriert, was einem monatlichen Durchschnitt von rund 321 Besuchen entspricht.



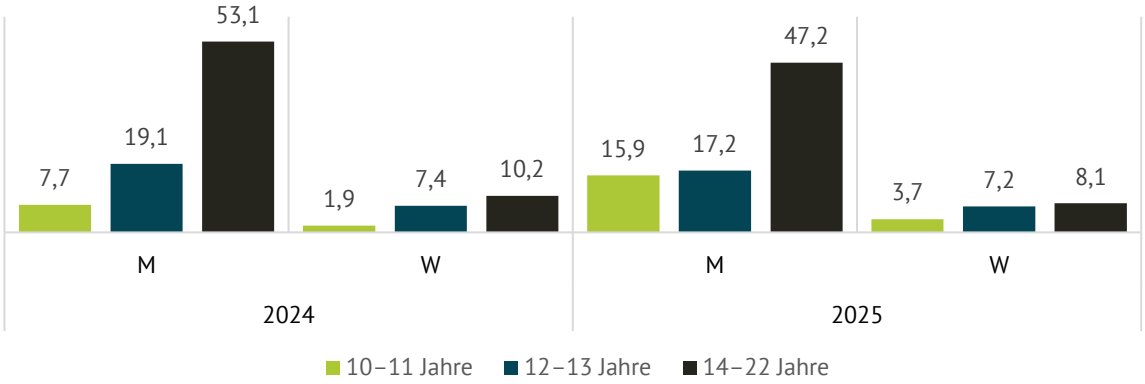
Pro Öffnungstag besuchten durchschnittlich 22,5 Jugendliche die Einrichtung. Das Jugendzentrum war im Jahr 2025 an 183 Tagen geöffnet.

Entwicklung der durchschnittlichen Besuche pro Tag



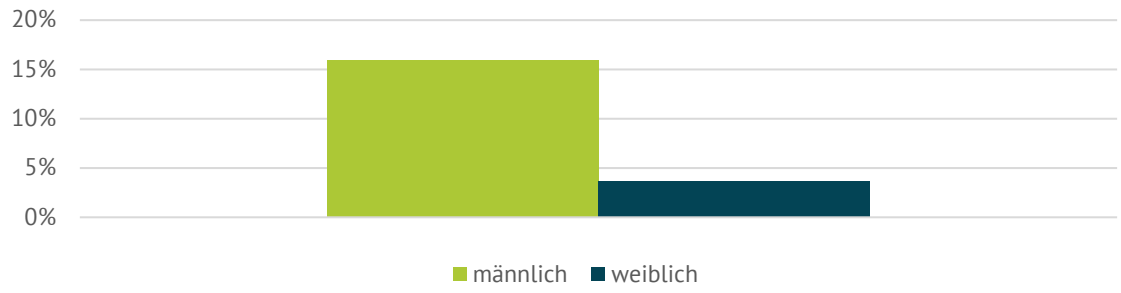
Die Altersverteilung der Besucherinnen und Besucher stellt sich wie folgt dar:

Alter und Geschlecht in Prozent



Im Bereich der 10- bis 11-Jährigen (15:00–18:00 Uhr) entfielen auf männliche Besucher (=M) ca. 15,9 % und auf weibliche Besucherinnen (=W) ca. 3,7 % der Gesamtbesuche.

Geschlechter Verteilung im Alter 10-11 Jahre in Prozent



Standortwechsel

Zum Jahreswechsel 2024/2025 erfolgte ein Standortwechsel des Jugendzentrums. Es befindet sich nicht mehr im unmittelbaren Ortskern von Ober-Roden, sondern in einem gewachsenen Wohngebiet, umgeben von Einfamilienhäusern. Der „alte“ Standort lag zentral und wurde von vielen Jugendlichen auf alltäglichen Wegen, insbesondere

zwischen Schule, Bahnhof und Wohnort, regelmäßig passiert. Dadurch ergaben sich häufig spontane Besuche.
Am neuen Standort ist diese Form der Laufkundschaft in geringerem Maße gegeben, was die im Vergleich zum Vorjahr niedrigeren täglichen Besucherzahlen erklären könnte. Das Jugendzentrum befindet sich derzeit in einem Prozess der weiteren Etablierung im neuen Sozialraum. Die neuen Räumlichkeiten bieten eine sehr gute Grundlage für die offene Jugendarbeit. Im Innenbereich stehen den Jugendlichen ein Medienraum, ein Kreativraum, ein Bistrobereich, ein Bewegungsraum sowie Rückzugsbereiche mit Pflanzen und Aquarien zur Verfügung.
Ein besonderer Mehrwert des Standorts liegt im großzügigen Außengelände mit Kletterfelsen, Tischtennisplatte und einem von den Jugendlichen aktiv mitgestalteten Kräutergarten.

JuZ Umfrage, Stimmung und Beratung

Die Ergebnisse der Jahresumfrage zeigen, dass die Jugendarbeit im JuZ Ober-Roden von den befragten Jugendlichen sehr positiv bewertet wird. Besonders hervorzuheben sind der freundliche Umgang durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die angenehme Stimmung und das ausgeprägte Gefühl, willkommen zu sein. Nahezu alle Befragten fühlen sich im JuZ gut aufgehoben. Gleichzeitig wird deutlich, dass sich ein Teil der Jugendlichen frühere oder längere Öffnungszeiten wünscht. Die bestehenden Angebote werden gut angenommen, vor allem Ausflüge, Spiel- und Freizeitangebote sowie die Koch- und Medienprojekte haben gute Bewertungen in der Umfrage erhalten. Viele Rückmeldungen heben hervor, dass weitgehend nichts verändert werden müsse. Beim Thema Information und Beteiligung gibt es bereits eine gute Grundlage, zugleich besteht noch Entwicklungspotenzial. Insgesamt zeigt die Befragung: Das JuZ Ober-Roden ist ein wichtiger und verlässlicher Treffpunkt für junge Menschen, der bereits gut funktioniert und an einzelnen Stellen gezielt weiterentwickelt werden kann. Die Stimmungsbewertung im Jugendzentrum Ober-Roden fiel sowohl aus Sicht der Jugendlichen als auch aus Sicht des Teams insgesamt positiv aus. Die durchschnittliche Bewertung lag auf einer Skala von 1 (=sehr gut) bis 6 (= ungenügend) im Bereich von 1 bis 2 und weist damit auf eine angenehme, wertschätzende und weitgehend konfliktarme Atmosphäre hin. Konflikte traten nur vereinzelt auf und konnten im pädagogischen Alltag aufgegriffen werden. Darüber hinaus fanden 88 pädagogische Beratungen von Jugendlichen statt, die die Bedeutung des Jugendzentrums als informelle Anlaufstelle im Sozialraum unterstreichen.

Angebote

In Bezug auf die Teilnahme an den im weiteren Verlauf beschriebenen Angeboten zeigt sich, dass die ergänzenden Projektangebote von verschiedenen Jugendlichen regelmäßig wahrgenommen wurden. Die Angebote fördern kreative, soziale, alltagspraktische und mediale Kompetenzen und tragen dazu bei, verschiedene Zielgruppen innerhalb der Offenen Jugendarbeit anzusprechen. Es wird deutlich, dass sich die Angebote als wichtige Ergänzung zum offenen Treff etabliert haben. Neben den regelmäßigen Gruppenangeboten fanden im Jahr 2025 zusätzliche Veranstaltungen und Aktionen statt, darunter das Sommerfest, ein Tag der offenen Tür, „Wie geht´s“- eine Wanderausstellung

zur psychischen Gesundheit, eine Graffiti-Aktion an der Außenwand des JuZ, eine Halloweenfeier sowie der JuZ-Rat als aktives Beteiligungsgremium engagierter Jugendlicher im JuZ. Im Folgenden werden die regelmäßigen Angebote näher erläutert und die Konsequenzen der Evaluation zur Nutzung beschrieben.

Kochen im JuZ:

Zweimal wöchentlich bereiteten die Jugendlichen unter Anleitung einer Mitarbeiterin gemeinsam Speisen zu. Durchschnittlich nahmen drei Jugendliche aktiv am Kochprojekt teil, während rund zehn weitere die zubereiteten Gerichte anschließend mitaßen. Im Mittelpunkt stand dabei weniger das fertige Gericht als vielmehr die Kompetenz, miteinander zu kochen. Die Jugendlichen probierten regelmäßig Speisen aus, die sie aus dem eigenen Kulturkreis nicht kannten und erweiterten so ihren kulinarischen Horizont. Darüber hinaus eigneten sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen beim Kochen im JuZ alltagspraktische Kompetenzen an, die sie andernorts seltener erwerben, etwa das Verhalten bei Tisch, das Abräumen des Tisches und das Spülen. Das gemeinsame Essen lud zudem dazu ein, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich über verschiedene Themen auszutauschen. Damit stellte das Kochen zugleich ein niedrigschwelliges Angebot dar, in dessen Rahmen die Mitarbeiterin den Jugendlichen zu unterschiedlichen Anliegen Hilfestellung geben konnte.

Beat AG:

Im Berichtsjahr fand die „Beat AG“ mittwochs von 15 bis 17 Uhr im Multifunktionsraum des Jugendzentrums statt. Den Jugendlichen wurde ermöglicht, Einblicke in die Musikproduktion zu erhalten, indem gemeinsam an „Instrumentals“ und „Remixes“ gearbeitet wurde. Die „Beat AG“ begann im November 2025. Zielgruppe waren Jugendliche im Alter von 10 bis 19 Jahren. Die „Beat AG“ hatte neun Besucher und ist besonders bei Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren beliebt. Die durchschnittliche Besucherzahl liegt bei 2. Das Angebot wird ab Juli 2026 nicht mehr stattfinden, da es von einem Praktikanten im Rahmen eines Jahrespraktikums für die Fachoberschulreife durchgeführt wurde.

Kreativ AG:

Die „Kreativ AG“ fand seit August 2025 einmal wöchentlich von 16 bis 18 Uhr, im dafür ausgestatteten Kunstraum des Jugendzentrums statt. Zielgruppe waren Jugendliche ab 10 Jahren. Das Angebot bestand darin, verschiedene kreative und handwerkliche Techniken kennenzulernen, sowie eigene Ideen und gemeinschaftliche Projekte umzusetzen. Besonders beliebt waren die Gestaltung von Schmuckstücken wie zum Beispiel Freundschaftsarmbänder und Halsketten sowie das Arbeiten mit Modelliermasse und Farben. Das Angebot wurde durchschnittlich von vier, überwiegend weiblichen Jugendlichen, besucht. Das gemeinschaftliche Vor- und Nachbereiten der einzelnen Aktionen unterstützte zudem den Erwerb von Alltagskompetenzen und bot einen geeigneten Rahmen zur Vertiefung der Beziehungsarbeit, sowie zum Austausch innerhalb der Gruppe. Neben der kreativen Entfaltung trug das Angebot auch zur Entwicklung der Feinmotorik bei. Gleichzeitig wurden die Konzentrationsfähigkeit, Selbstständigkeit und

Teamfähigkeit des Einzelnen gefördert. Durch das Einbringen eigener Ideen bei der Planung und Umsetzung von Projekten erfuhren die Jugendlichen zudem Selbstwirksamkeit und konnten ihre Problemlösungs- sowie Organisationsfähigkeiten stärken.

Medienlabor:

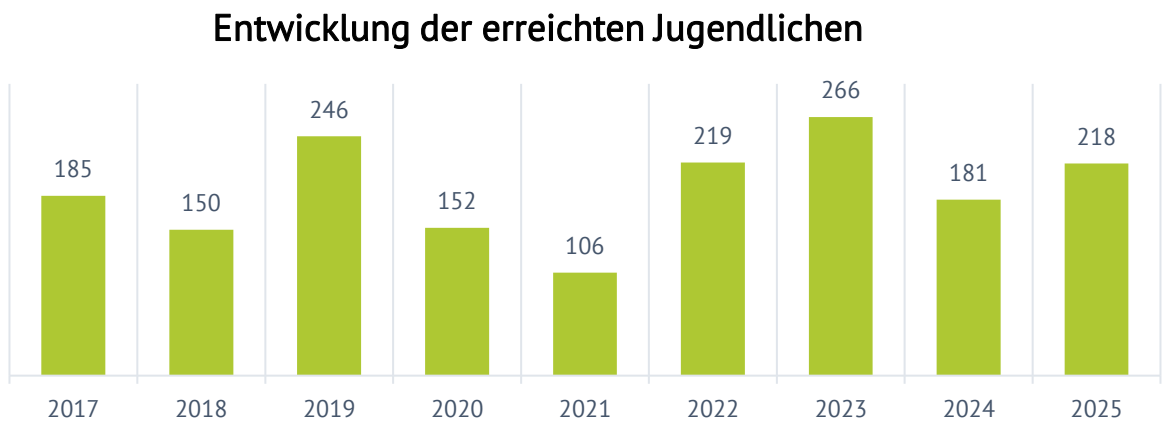
Das Medienlabor findet mittwochs von 17 bis 20 Uhr statt und richtet sich an Jugendliche ab 12 Jahren. Ziel des Angebots ist es, Medienkompetenz und Technikkompetenz durch aktive Medienarbeit zu fördern. Im Jahr 2025 beschäftigten sich die Jugendlichen vor allem mit dem Aufbau eines Regel- und Nutzungssystems für den 3D-Drucker, dem Programmieren von Arduinos (Minicomputern) sowie der Erstellung verschiedener Medienprodukte wie Bilder und Videos. Dabei konnten sie eigene Ideen entwickeln, technische Abläufe kennenlernen und kreative Produkte gestalten. Das Angebot knüpft an die Interessen der Jugendlichen an und bietet ihnen die Möglichkeit, digitale Technik nicht nur zu nutzen, sondern auch deren Funktionsweisen besser zu verstehen. Gleichzeitig werden Kreativität, Problemlösefähigkeit und gemeinsames Arbeiten gefördert. Durchschnittlich nahmen vier Jugendliche pro Termin teil. Das Medienlabor bleibt damit ein kontinuierliches, niedrigschwelliges Angebot innerhalb der offenen Jugendarbeit.

Ausblick

Für das Jahr 2026 wird angestrebt, die Besucherzahlen des JuZ durch gezielte Sozialraumorientierung und Öffentlichkeitsarbeit zu steigern, die bestehenden Gruppenangebote weiterzuführen und das Außengelände verstärkt in die pädagogische Arbeit einzubeziehen. Ziel ist es, das Jugendzentrum Ober-Roden als verlässlichen Ort der Offenen Jugendarbeit im Alltag der Jugendlichen zu etablieren.

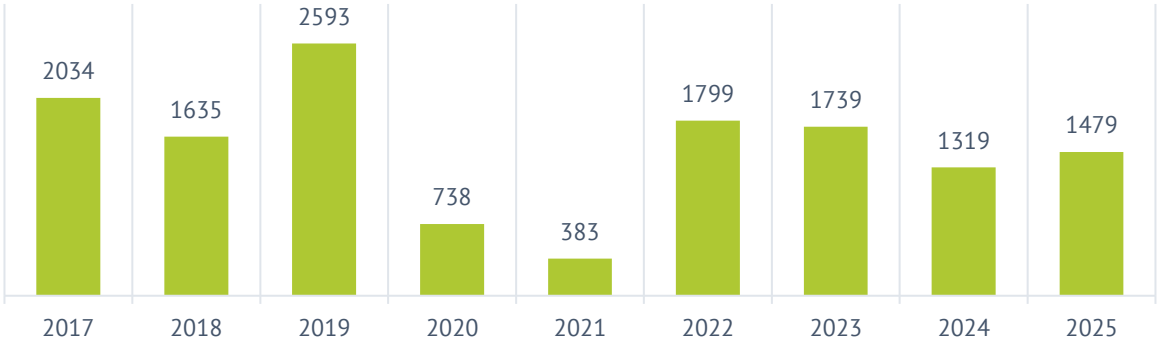
1.2. Jugendarbeit im Mehrgenerationenhaus SchillerHaus

Die Offene Jugendarbeit im SchillerHaus konnte im Jahr 2025 an allen geregelten Öffnungstagen (67) öffnen. Damit wurden 100% der geregelten Öffnungszeiten erreicht. Wie auf der Grafik zu sehen ist, hat das SchillerHaus im Jahr 2025 insgesamt 218 verschiedene Jugendliche erreicht. Dies sind ca. 21% mehr als im Vorjahr (181). Diese Werte bewegen sich in einem guten Bereich, sind aber noch nicht wieder auf dem Niveau der „Vor-Corona-Zeit“ angelangt.



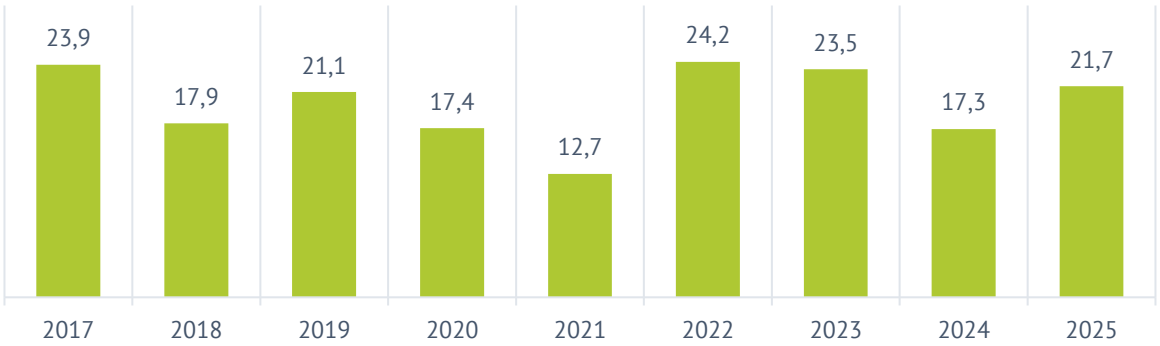
Insgesamt konnten 1479 Besuche verzeichnet werden. Im Vergleich zu 2024 (1319 Besuche) ist dies ein Zuwachs von ca. 12%. Es haben sich neue Jugendliche im SchillerHaus etabliert, welche regelmäßig an den Angeboten teilnehmen.

Entwicklung der Besuche

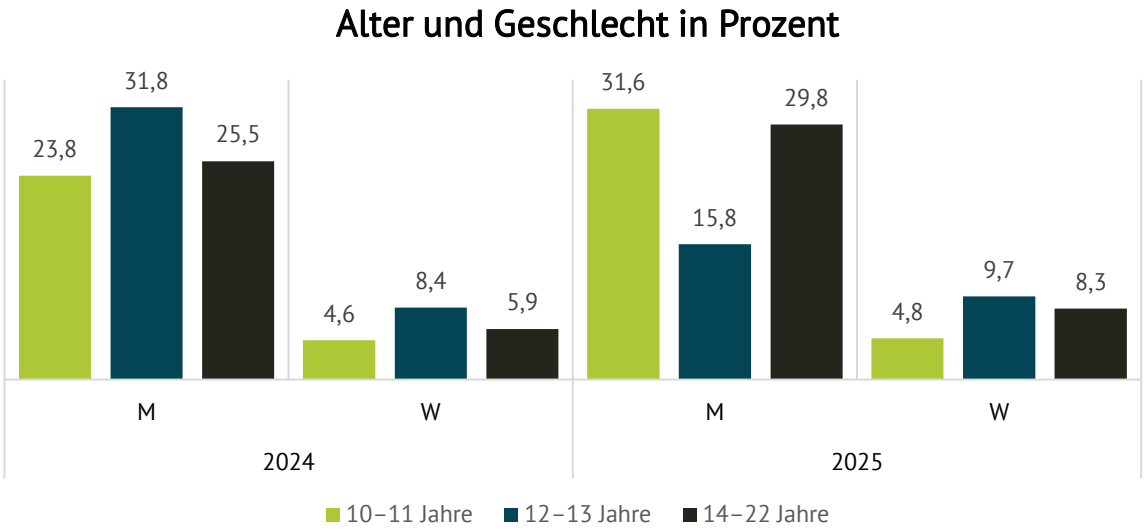


Im Vergleich zu der Jahresentwicklung der Gesamtbesuche, zeigen die durchschnittlichen Besuchszahlen pro Tag, dass das SchillerHaus eine kontinuierliche Anlaufstelle für Jugendliche ist. 2025 kamen durchschnittlich 22 Besucherinnen und Besucher pro Öffnungstag. Die Zahl ist im Vergleich zum Vorjahr (17) angestiegen und bestätigt den Eindruck des Teams, dass sich eine stärkere Besucherbindung entwickelt hat, wovon die Beziehungsarbeit profitiert.

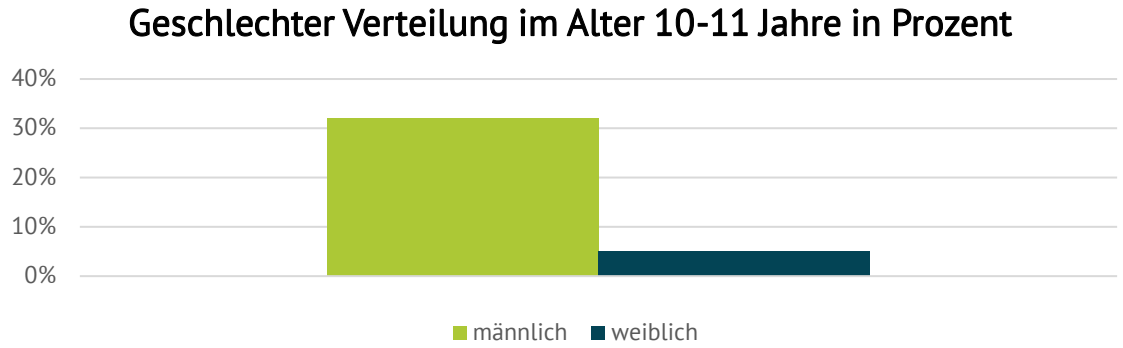
Durchschnittliche Besuche pro Tag



Die Altersstruktur im SchillerHaus hat sich im Vergleich zum Jahr 2024 deutlich verändert. Im Vergleich zu 2024 (19%) besuchten 2025 (23%) mehr weibliche Besucherinnen den offenen Treff. Dies lässt sich möglicherweise darauf zurückführen, dass ein stärkerer Fokus auf eine paritätische Personalbesetzung gelegt wurde. Aufgrund der Haushaltskürzungen (personelle Einschnitte) wird dies in den kommenden Jahren nicht umsetzbar sein. (Grafik, siehe nächste Seite)



Es wurde festgestellt, dass prozentual deutlich mehr jüngere Besucherinnen und Besucher im Alter zwischen 10 und 11 Jahren (37%), sowie zwischen 14 und 22 Jahren (38%), erreicht wurden. In der Altersspanne zwischen 12 und 13 Jahren kamen 2025 (25%) deutlich weniger Jugendliche ins SchillerHaus im Vergleich zu 2024 (40%).
Die Angebote der Jugendarbeit zielen darauf ab, neben dem offenen Treff, eine gezielte Beziehungsarbeit mit der Zielgruppe aufzubauen.



SchillerHaus Umfrage, Stimmung & Beratungen

Die Ergebnisse der Jahresumfrage zeigen, dass die Jugendarbeit im SchillerHaus von den befragten Jugendlichen sehr positiv bewertet wird. Besonders hervorzuheben sind der freundliche Umgang durch die Mitarbeiter, die gute Atmosphäre und das Gefühl, willkommen zu sein. Gleichzeitig wird deutlich, dass sich viele Jugendliche längere oder „andere“ Öffnungszeiten wünschen. Die bestehenden Angebote werden gut angenommen, vor allem die digitalen und die Freizeitangebote. Beim Thema „Information und Beteiligung“ gibt es bereits eine gute Grundlage, zugleich besteht hier noch Verbesserungspotenzial, da einige der Befragten angaben, sich nicht gut informiert zu fühlen. Insgesamt zeigt die Befragung: Das SchillerHaus ist ein wichtiger und verlässlicher Treffpunkt für junge Menschen, der gut funktioniert und an einzelnen Stellen gezielt weiterentwickelt werden kann. Die Stimmungsbewertung, sowohl seitens der Jugendlichen als auch des Teams, erreichte eine durchschnittliche Bewertung von 1-

2, auf einer Skala von 1 (=sehr gut) bis 6 (=ungenügend), was auf eine positive und angenehme Atmosphäre hinweist. Konflikte kamen nur vereinzelt auf. Im offenen Treff ergaben sich regelmäßig Gesprächsanlässe zu Themen, die die Jugendlichen aktuell beschäftigten. Insgesamt wurden 18 Beratungs- und Gesprächsanlässe, in den Tagesprotokollen dokumentiert. Diese bezogen sich unter anderem auf Beziehungen, den Nahost-Konflikt sowie den Umgang mit Social Media.

Angebote

In Bezug auf die Teilnahme an den im weiteren Verlauf beschriebenen Angeboten – Kreativ (6), Kochen (3), Rap-AG (7) und gesunde Ernährung (6) - ist eine durchschnittliche Anzahl von jeweils fünf Jugendlichen pro Angebot, festzustellen. Beim Kochen aßen durchschnittlich 12 und bei der gesunden Ernährung 13 Jugendliche mit. Es wird deutlich, dass sich die Angebote etabliert haben und von unterschiedlichen Jugendlichen regelmäßig wahrgenommen werden. Die Fahrradwerkstatt hat lediglich zweimal stattgefunden, da nur ein geringer Bedarf festgestellt und das Angebot von Jugendlichen nicht nachgefragt wurde. Dies kann u.a. daran liegen, dass junge Menschen vermehrt elektrische Roller nutzen und das Fahrrad an sich weniger genutzt wird. Neben den beschriebenen regelmäßigen Angeboten gab es 2025 zusätzliche Veranstaltungen wie einen Löt-Workshop (NODE-Verein zur Förderung Digitaler Kultur e.V.), einen Besuch durch den Schutzmann vor Ort, die Teilnahme am Nachbarschaftsfest am SchillerHaus und eine Weihnachtsfeier im Jugendtreff. Im Folgenden werden die regelmäßigen Angebote näher erläutert.

Rap AG:

Die Rap-AG findet donnerstags und freitags statt und bietet Jugendlichen die Möglichkeit, eigene Songs im Tonstudio des SchillerHauses aufzunehmen. Durch den Ansatz der akzeptierenden Jugendarbeit können Themen aufgegriffen werden, die für viele Jugendliche im Rahmen ihrer Entwicklung eine wichtige Rolle spielen.

Im Jahr 2025 wurde die Rap-AG von zwei Ehrenamtlichen unterstützt. Dies wirkte sich positiv auf die Kontinuität und die Begleitung der Jugendlichen aus. Insgesamt verzeichnete die Rap-AG 395 wiederkehrende Besuche und erfreute sich besonders bei Jugendlichen im Alter von 14 bis 22 Jahren großer Beliebtheit. Das Angebot stellt eine gute Ergänzung zum offenen Treff dar, da hier tendenziell die älteren Besucher und Besucherinnen angesprochen werden.

Die durchschnittliche Zahl der Besucherinnen und Besucher pro Termin lag bei sieben Jugendlichen. Aufgrund der Haushaltskürzungen konnte im Jahr 2025 keine JUZ-Party durchgeführt werden. Diese hatte in den Vorjahren im Schnitt 60 Besucher und Besucherinnen zusätzlich erreicht. Eine Fortführung der Veranstaltung kann auch in den Folgejahren voraussichtlich nicht gewährleistet werden. Dennoch konnten im Rahmen der Rap-AG mehrere Lieder gemeinsam produziert werden, was den kreativen Austausch und das Zugehörigkeitsgefühl innerhalb der Gruppe weiter stärkte.

Kochen und gesunde Ernährung:
Im Rahmen des regelmäßigen Kochangebots, welches immer freitags stattfindet, können die Jugendlichen, gemeinsam mit den Mitarbeitern oder Mitarbeiterinnen, Gerichte planen und umsetzen. Was zubereitet wird, wird zum größten Teil von den Jugendlichen bestimmt. Hierzu werden jede Woche Wünsche und Anregungen, sowohl in Präsenz als auch online, abgefragt. Mit dem Ziel der zunehmenden Verselbstständigung soll alltagsnah vermittelt werden, was zum Kochen des jeweiligen Essens benötigt wird. Im Fokus stehen der Umgang mit den Küchenutensilien, das gemeinsame Decken und das Abräumen des Tisches, sowie das Spülen. Darüber hinaus wurde ein ergänzendes Projekt zur gesunden Ernährung an sieben Terminen, durch die Förderung des Mehrgenerationenhauses, ermöglicht. Es wurde eine Ökotrophologin engagiert, die mit den Jugendlichen verschiedene gesunde und an deren Interessen ausgerichtete Rezepte, zubereitete. Im Fokus stand dabei die Vermittlung einer gesunden Ernährung.

Kreativ AG:
In der Kreativ-AG finden einmal wöchentlich künstlerische Angebote statt, etwa das Modellieren mit Modelliermasse oder das Malen von Bildern. Ziel des Projekts ist es, Jugendlichen im Rahmen der Offenen Jugendarbeit einen niedrigschwelligen Zugang zu kreativen Ausdrucksformen zu ermöglichen. Durch das praktische und haptische Arbeiten mit unterschiedlichen Materialien werden sinnliche Erfahrungen angeregt, kreative Fähigkeiten gefördert und die eigene Gestaltungskompetenz gestärkt. Gleichzeitig eröffnet das Projekt Raum für Selbstwirksamkeit, Austausch und gemeinschaftliches Lernen.

Ausblick
Für das Jahr 2026 wird angestrebt, die positive Entwicklung im SchillerHaus und die bestehende Besucherbindung weiter zu stärken. Eine zentrale Herausforderung wird dabei die Veränderung in der Altersstruktur der Gäste sein. Im Jahr 2025 waren sowohl jüngere Besucherinnen und Besucher als auch ältere Jugendliche stärker vertreten, während Besuche der Altersgruppe der 12- bis 13-Jährigen zurückgingen. Die bestehenden Gruppenangebote wie die Rap-AG, das Kochangebot sowie kreative und gesundheitsbezogene Angebote sollen daher weiterhin bedarfsorientiert fortgeführt und an die unterschiedlichen Interessen der Zielgruppen angepasst werden. Ziel ist es, das SchillerHaus auch künftig als verlässlichen, niedrigschwelligen und gut angenommenen Treffpunkt für Jugendliche im Stadtteil zu sichern.

1.3 Inklusion in der Offenen Jugendarbeit
Die Offene Jugendarbeit versteht sich als ein Ort der Begegnung für alle jungen Menschen, unabhängig von individuellen Besonderheiten oder Unterstützungsbedarfen. Aufbauend auf den Erkenntnissen aus dem letzten Jahresbericht (2023) zeigt sich jedoch, dass die Umsetzung inklusiver Angebote immer noch mit erheblichen Herausforderungen verbunden ist. Die Einrichtungen verfügen inzwischen über barrierearme, jedoch nicht vollständig barrierefreie Räume. Insbesondere fehlen räumliche Voraussetzungen für pflegerische Tätigkeiten oder unterstützende Maßnahmen, beispielsweise bei erhöhtem

Pflegebedarf von Besuchern und Besucherinnen (z.B. Unterstützung von Toilettengängen oder Wickeln). Da stoßen die räumlichen Gegebenheiten und die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Einrichtungen deutlich an ihre Grenzen. Es zeigt sich deutlich, dass eine gelingende Inklusion im offenen Treff ohne zusätzliche Teilhabeassistenzen für freizeitorientierte Begleitung nur sehr eingeschränkt möglich ist. Junge Menschen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf benötigen häufig eine individuelle Begleitung, um am offenen Angebot teilnehmen, soziale Kontakte aufbauen und Konfliktsituationen bewältigen zu können. Die Fachkräfte der kommunalen Jugendarbeit leisten hierbei bereits wichtige Beziehungs- und Vermittlungsarbeit, verfügen jedoch nicht über die ausreichenden heilpädagogischen Zusatzqualifikationen, die manche Jugendlichen benötigen. Bestimmte Situationen können daher fachlich und personell gar nicht begleitet werden. Trotz dieser Rahmenbedingungen bleibt die inklusive Arbeit ein wichtiger Bestandteil der Offenen Jugendarbeit. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass gemeinsame Begegnungen von Jugendlichen mit und ohne Besonderheiten einen großen Mehrwert für alle Beteiligten schaffen und soziale Teilhabe fördern. Um Inklusion nachhaltig und verlässlich umsetzen zu können, sind jedoch zusätzliche personelle, fachliche und räumliche Ressourcen notwendig.

2. BerufsWegeBegleitung in der Offenen Jugendarbeit im SchillerHaus

Ein Schwerpunkt der BerufsWegeBegleitung (BWB) im Quartier ist es, die Jugendlichen anzusprechen, die oft bereits durch bestehende Hilfesysteme gefallen sind und sich im Rahmen der Jugendarbeit im SchillerHaus und im JuZ aufhalten. Wichtig ist es hierbei, die Bedürfnisse der einzelnen Teilnehmer und Teilnehmerinnen und die entsprechende individuelle Qualifizierung in den Mittelpunkt zu stellen.

Durch die persönliche und verbindliche Ansprache seitens der BWB werden den Jugendlichen Chancen aufgezeigt, aus ihrem Leben „doch noch“ etwas zu machen und sich in die Gesellschaft einzubringen. Hierbei werden sie nicht alleine gelassen, sondern bei der Suche nach einer geeigneten und für sie erreichbaren beruflichen und/oder schulischen Zukunft (beispielsweise das Nachholen eines Schulabschlusses) engmaschig betreut. Im Jahr 2025 wurden insgesamt 9 Jugendliche und Erwachsene durch die BWB in der Quartiersarbeit (SchillerHaus und JuZ) begleitet. Darunter waren 5 Jungen/Männer und vier Mädchen/Frauen. Das Durchschnittsalter der Klienten der BWB betrug 22 Jahre. Der Anteil der Teilnehmenden mit Migrationshintergrund lag bei 100 Prozent. Ein Jugendlicher/Erwachsener konnte in ein Praktikum vermittelt werden, ein weiterer Teilnehmer in die Schule für Erwachsene und eine Teilnehmerin in eine Teilzeitbeschäftigung.

Die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen/Erwachsenen verlief in dem genannten Zeitraum sehr gut. Bis auf sehr wenige Ausnahmen erledigten die Jugendlichen/Erwachsenen, die ihnen aufgetragenen Aufgaben gewissenhaft, sodass ein kontinuierliches Vorankommen im Berufsorientierungsprozess möglich war.

3. Digitale Jugendarbeit

Die digitale Jugendarbeit in Rödermark hat sich auch im Jahr 2025 positiv weiterentwickelt. Mit dem Angebot werden die folgenden Ziele verfolgt: Jugendlichen relevante Informationen niedrigschwellig zur Verfügung zu stellen und digitale Angebote zu schaffen, die an ihrer Lebenswelt anknüpfen, aktuelle Herausforderungen aufgreifen und Mediennutzungskompetenz fördern.

Durch die Nutzung von Plattformen wie WhatsApp, Instagram, Discord und Facebook gelingt es dem FD Jugend, Jugendliche auf unterschiedlichen Wegen zu erreichen und mit ihnen in Kontakt zu treten. Die Jugendarbeit verfolgt das Ziel, Jugendlichen verlässliche, niedrigschwellige und alltagsnahe Informationen, zur Verfügung zu stellen. Die digitalen Kommunikationswege haben sich als sinnvolle Ergänzung zu der direkten Ansprache und Printmedien erwiesen. Sie ermöglichen es, Jugendliche zeitnah über Angebote, Öffnungszeiten, Veranstaltungen und sonstige jugendrelevante Themen zu informieren. Darüber hinaus bieten digitale Räume die Möglichkeit, mit Jugendlichen im Austausch zu bleiben, auch wenn diese die Einrichtungen vor Ort nur selten oder gar nicht besuchen. Die Erfahrungen aus dem Discord-Angebot zeigen, dass auf diesem Wege auch Jugendliche erreicht werden können, die nicht zu den klassischen Besucherinnen und Besuchern der Jugendeinrichtungen gehören. Es lässt sich feststellen, dass die digitale Jugendarbeit inzwischen einen festen Bestandteil der Offenen Jugendarbeit in Rödermark darstellt und sich als wichtiger ergänzender Zugang bewährt hat.

WhatsApp, Instagram und Facebook

Die JIM-Studie 2025 ist eine Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Sie zeigt, dass WhatsApp (96%) und Instagram (63%) die beliebtesten genutzten Online-Angebote für diese Altersgruppe sind[1]. WhatsApp bleibt auch im Jahr 2025 ein bedeutender Kommunikationskanal der Jugendarbeit. Über das Diensthandy des Fachdienstes wurden insgesamt 133 Einzelchats mit Jugendlichen geführt. Viele dieser Kontakte nutzen das Angebot regelmäßig, um sich beispielsweise nach Öffnungszeiten, Veranstaltungen oder konkreten Angeboten der Jugendarbeit zu erkundigen. Die Nutzung zeigt, dass WhatsApp weiterhin ein direkter und niedrigschwelliger Weg ist, um mit Jugendlichen in Kontakt zu treten. Auch die Social-Media-Kanäle der „Jugend Rödermark“ wurden im Jahr 2025 regelmäßig bespielt und von Jugendlichen gut wahrgenommen. Auf Instagram stieg die Zahl der Followerinnen und Follower von 862 auf 959 und damit um 97 Personen. Auf Facebook konnte ebenfalls ein Zuwachs verzeichnet werden. Hier stieg die Zahl der Followerinnen und Follower von 788 auf 808. Auf beiden Plattformen wurden im Jahr 2025 jeweils 69 Beiträge veröffentlicht. Die Inhalte auf Instagram erzielten dabei insgesamt rund 157.300 Aufrufe auf Beiträge, Videos und Storys. Auf Facebook wurden insgesamt rund 49.300 Aufrufe erreicht. Auch im Bereich der direkten Kommunikation zeigt sich die Bedeutung der Plattformen für die Jugendarbeit. Über Instagram gingen im Berichtsjahr 102 Nachrichten ein, auf Facebook waren es 6 Nachrichten. Inhaltlich

[1] vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2025): JIM Studie, [online] https://mpfs.de/app/uploads/2025/11/JIM_2025_PDF_barrierearm.pdf [16.06.2026]

bezogen sich viele Rückmeldungen und Anfragen auf aktuelle Angebote, Veranstaltungen sowie organisatorische Fragen rund um die Einrichtungen und Projekte.

Es lässt sich feststellen, dass WhatsApp und Instagram weiterhin wichtige Kommunikations- und Informationskanäle für Jugendliche darstellen. Facebook spielt demgegenüber eine deutlich geringere Rolle, wird jedoch weiterhin genutzt, um Informationen ergänzend bereitzustellen und auch weitere Zielgruppen (Eltern, Bürgerinnen und Bürger) zu erreichen. Die regelmäßige Pflege der digitalen Kanäle trägt dazu bei, Jugendliche kontinuierlich über die Angebote der Jugendarbeit zu informieren und die Sichtbarkeit der Einrichtungen im digitalen Raum zu erhöhen.

Discord:

Der digitale Jugendtreff auf Discord konnte im ersten Halbjahr 2025 weiter ausgebaut werden. Auch wenn Discord im Vergleich zu anderen sozialen Medien insgesamt über eine kleinere Nutzerbasis verfügt (21%)[2], ist die Plattform insbesondere für Jugendliche, die sich für Videospiele interessieren, weiterhin von besonderer Bedeutung. Der digitale Treff richtet sich daher gezielt an diese Gruppe und bietet ihnen einen zusätzlichen Raum für Austausch, Begegnung und gemeinsame Freizeitgestaltung. Ziel ist es, niedrigschwellig Beziehungsarbeit zu ermöglichen und zugleich den Übergang in Präsenzangebote zu fördern.

Im Berichtsjahr wurden im Rahmen des digitalen Jugendtreffs an 23 Terminen insgesamt 101 Besucher und Besucherinnen verzeichnet. Dies entspricht einem Durchschnitt von 4,6 Jugendlichen pro Termin und stellt im Vergleich zum Jahr 2023 einen Anstieg von rund 50 % dar. Die Treffen wurden überwiegend für den allgemeinen Austausch sowie zum gemeinsamen Spielen genutzt. Thematisch ging es dabei um Videospiele, aber auch um alltagsnahe Themen wie Ferien, Schule, Hobbys sowie aktuelle weltpolitische Entwicklungen.
Ergänzend zum regelmäßigen Discord-Treff fand im Rahmen des Ferienprogramms zweimal eine „Lange Zockernacht“ statt. Mit diesem Angebot konnten insgesamt 12 Jugendliche erreicht werden. Da die Veranstaltungen jeweils am letzten Ferientag stattfanden, standen insbesondere Gespräche über die zurückliegenden Ferien, Urlaube und Freizeitaktivitäten der Jugendlichen im Mittelpunkt. Darüber hinaus fand auch ein Austausch zu Veränderungen bei FSK- und USK-Einstufungen statt.

Insgesamt zeigt sich, dass der digitale Jugendtreff auf Discord eine wertvolle Ergänzung der bestehenden Angebote der Jugendarbeit darstellt. Insbesondere für eine spezifische Zielgruppe eröffnet er einen niedrigschwelligen Zugang zur Jugendarbeit und schafft zusätzliche Möglichkeiten der Beziehungsgestaltung, Beteiligung sowie des pädagogischen Austauschs im digitalen Raum.

Aufgrund der Kürzung von personellen Ressourcen einer nebenamtlichen Mitarbeiterin wurde das Angebot im zweiten Halbjahr reduziert. Der digitale Jugendtreff auf Discord

[2] vgl. ebd.

wird seitdem nur noch vereinzelt in den Wintermonaten (Oktober-Februar) und am letzten Ferientag stattfinden.

4. Mobile Jugendarbeit

Die mobile Jugendarbeit konnte aufgrund des Umzugs des Jugendzentrums und personeller Einschränkungen nicht regelmäßig (1x/Woche von April-September) umgesetzt werden. Die wöchentliche aufsuchende Präsenz war damit nicht durchgehend gewährleistet. Dennoch fanden zu unterschiedlichen Zeiten gezielte Begehungen und Kontaktaufnahmen an bekannten Treffpunkten von Jugendlichen statt, insbesondere am Platz hinter dem Badehaus, an Bolzplätzen sowie am Marktplatz in Ober-Roden.

Ergänzend wurde im Zeitraum von April bis Oktober 2025 ein niedrigschwelliges Angebot im schulischen Kontext umgesetzt. Mit dem Tischkicker-Fahrrad wurde jeweils mittwochs die zweite große Pause an der Oswald von Nell-Breuning besucht, wodurch regelmäßig Kontakte zu Jugendlichen hergestellt und bestehende Beziehungen vertieft werden konnten. Ziel der mobilen Jugendarbeit ist es, insbesondere jene Jugendlichen zu erreichen, die bestehende Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit nicht oder nur eingeschränkt nutzen. Darüber hinaus sollen die Jugendlichen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen als verlässliche Ansprechpersonen kennenlernen und wissen, dass sie bei Problemen oder Konflikten Unterstützung im Jugendzentrum erhalten können. Durch die aufsuchende Arbeit werden Zugänge geschaffen, Vertrauen aufgebaut sowie Bedarfe und Problemlagen frühzeitig erkannt.

5. Projekte, Ausflüge und Veranstaltungen

Neben dem Regelbetrieb im offenen Treff und den ergänzenden Angeboten in den Einrichtungen gab es im Jahr 2025 auch wieder einige „Sonderveranstaltungen“, die von der Offenen Jugendarbeit initiiert und gemeinsam mit Jugendlichen durchgeführt wurden.

Fußballturniere:

Die Fußballturniere am letzten Schultag vor den Ferien sind ein etabliertes Angebot der Offenen Jugendarbeit. Die Veranstaltungen wurden von Jugendlichen kontinuierlich gut angenommen, was sich in den stabil hohen Teilnehmerzahlen widerspiegelt. Ziel der Fußballturniere ist es, Jugendliche über unterschiedliche soziale und kulturelle Hintergründe hinweg miteinander in Kontakt zu bringen und soziale Kompetenzen zu fördern. Das Konzept der Turniere orientiert sich bewusst nicht an individueller Leistungsorientierung, sondern stellt Fairness, Teamgeist und soziale Interaktion in den Mittelpunkt. Zur Stärkung dieser Zielsetzung wurde unter anderem ein Fairnesspreis vergeben. Um auch benachteiligte Jugendliche mit Kontaktschwierigkeiten eine Teilnahme zu ermöglichen, wurden die Teams vor Ort ausgelost. Dadurch wurde ein niedrigschwelliger Zugang geschaffen, bei dem jede interessierte Person teilnehmen konnte.

Im Jahr 2025 wurden insgesamt vier Turniere durchgeführt. Dabei wurden 275 Jugendliche aktiv erreicht, davon 118 im Alter von 11 bis 13 Jahren sowie 157 im Alter

von 14 bis 17 Jahren. Zusätzlich nahmen 95 Zuschauerinnen und Zuschauer teil, sodass insgesamt 370 erreichte Personen verzeichnet wurden. Im Jahresverlauf zeigte sich eine zunehmende Beteiligung, insbesondere beim Winterturnier mit 93 aktiven Teilnehmern und insgesamt 133 anwesenden Personen. Die Zahlen belegen die hohe Akzeptanz des Angebots und unterstreichen dessen Bedeutung als niedrigschwellige Maßnahme zur Förderung von Integration, sozialem Lernen und Teilhabe innerhalb der Offenen Jugendarbeit.

JuZ Ferienangebot:

Die „Ferien im JuZ“ bieten Jugendlichen aus Rödermark die Möglichkeit, ihre Ferien gemeinsam im Jugendzentrum zu verbringen und an abwechslungsreichen Aktivitäten teilzunehmen. Das Angebot ist kostenfrei und richtet sich niedrigschwellig an alle Jugendlichen, unabhängig von ihren finanziellen oder sozialen Voraussetzungen. Ziel ist es, Begegnung, Teilhabe und soziale Kompetenzen zu fördern, sowie eine sinnvolle Freizeitgestaltung im Sozialraum zu ermöglichen. Das Angebot fand im Jahr 2025 über die gesamten sechs Wochen der Sommerferien statt. Im Durchschnitt nahmen täglich 24 Jugendliche teil, davon 18 männlich und 6 weiblich. Auch in den Herbstferien wurde das Konzept umgesetzt. Hier lag die durchschnittliche Teilnehmerzahl bei 26 Jugendlichen (19 männlich, 6 weiblich, 1 divers).

Die Ferien im JuZ sind thematisch strukturiert und stehen jeweils unter einem Tagesmotto, beispielsweise Sport, kreative Angebote oder Ausflüge. Ein fester Bestandteil ist der gemeinsame Start in den Tag mit einem selbst vorbereiteten Frühstück oder Brunch. Dabei werden die Jugendlichen aktiv in Planung, Einkauf und Zubereitung einbezogen. Dies stärkt alltagspraktische Kompetenzen sowie die Übernahme von Verantwortung und fördert das soziale Miteinander. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf positiven, gemeinschaftlichen Erlebnissen. Durch wechselnde Angebote werden unterschiedliche Interessen angesprochen und neue Erfahrungen ermöglicht. Den Abschluss der Ferien bildet eine gemeinsame Grillaktion im Garten des JuZ. Hier stehen insbesondere das gemeinsame Planen, Vorbereiten und Umsetzen im Vordergrund, wodurch Teamfähigkeit und Kooperation gezielt gefördert werden. Das Angebot trägt insgesamt dazu bei, soziale Kontakte zu stärken, Beziehungen auszubauen, Partizipation zu ermöglichen und den Jugendlichen einen verlässlichen und unterstützenden Rahmen während der Ferienzeit, zu bieten.

6. Ausblick 2026

Das Jahr 2026 wird für die Offene Jugendarbeit in Rödermark maßgeblich davon geprägt sein, auf gesellschaftliche Entwicklungen wie Armut, Benachteiligung, Inklusion und steigende psychische Belastungen junger Menschen sowie auf strukturelle Herausforderungen, insbesondere im Bereich der Finanzen und des Personals, zu reagieren.

Nach dem Umzug des Jugendzentrums an den Standort „Am Motzenbruch“ steht vor allem die weitere Verankerung des neuen Hauses im Sozialraum im Mittelpunkt. Ziel ist es, das Jugendzentrum noch stärker als offenen, lebendigen und niedrigschwelligen Treffpunkt für junge Menschen, sichtbar zu machen. Hierfür gewinnen Kooperationen mit Schulen, Vereinen, sozialen Einrichtungen sowie lokalen Initiativen weiter an Bedeutung. Gemeinsame Projekte, Veranstaltungen und eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, beispielsweise durch einen Tag der offenen Tür, sollen dazu beitragen, neue Zielgruppen zu erreichen und bestehende Netzwerke weiter auszubauen.

Gleichzeitig bleibt die angespannte Haushalts- und Personalsituation die größte Herausforderung. Der Wegfall mehrerer nebenamtlicher Mitarbeiterinnen erschwert insbesondere die kontinuierliche Betreuung beider Standorte sowie die Aufrechterhaltung zusätzlicher Angebotsbereiche, wie der mobilen und digitalen Jugendarbeit. Es wird daher notwendig sein, Prioritäten klar zu definieren, vorhandene Ressourcen noch gezielter einzusetzen und Angebotsstrukturen flexibel anzupassen.

Für das Jahr 2026 werden daher drei Schwerpunkte gesetzt: Erstens die Sicherung des offenen Treffs als zentrales Kernangebot, zweitens die Fortführung bewährter niedrigschwelliger Angebote wie der Rap-AG und des Kochangebots sowie drittens die gezielte Sozialraumerschließung am neuen Standort. Hingegen wird die mobile Jugendarbeit aufgrund der personellen Situation auf spontane Aktionen, während der Sommermonate reduziert. Die digitale Jugendarbeit auf Discord bleibt zwar Bestandteil des pädagogischen Angebots, wird jedoch schwerpunktmäßig in den Wintermonaten sowie im Rahmen des Ferienprogramms stattfinden. Das Medienlabor, im Jugendzentrum Ober-Roden, bleibt als festes Angebot erhalten. Weitere digitale Projekte können künftig nur dann umgesetzt werden, wenn hierfür entsprechende Fördermittel oder Kooperationspartner zur Verfügung stehen.

Die Einwerbung von Fördermitteln und die Zusammenarbeit mit externen Partnern werden weiter an Bedeutung gewinnen. Förderprogramme, Kooperationen mit Vereinen, Stiftungen oder Sponsoren können notwendige Impulse geben, um Projekte auch unter schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen weiterhin realisieren zu können. Trotz der angespannten Situation bieten die aktuellen Entwicklungen auch Chancen. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen deutlich, dass insbesondere niedrigschwellige, beteiligungsorientierte und lebensweltnahe Angebote von Jugendlichen sehr gut angenommen werden. Die Ergebnisse der Befragung in den Jugendeinrichtungen bestätigt eine hohe Zufriedenheit mit den bestehenden Angeboten. Besonders hervorgehoben werden die wertschätzende Atmosphäre, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Freizeit- und Medienangebote.

Diese Stärken gilt es im Jahr 2026 gezielt weiter auszubauen. Im Mittelpunkt der Offenen Jugendarbeit steht dabei weiterhin die Beziehungsarbeit. Gerade in einer Zeit zunehmender gesellschaftlicher Krisen, wachsender psychischer Belastungen sowie sozialer und familiärer Herausforderungen benötigen Jugendliche verlässliche Ansprechpersonen, sichere Räume und Möglichkeiten zur Mitgestaltung. Eine stärkere

Beteiligung der Jugendlichen an der Gestaltung der Räume, Angebote und Veranstaltungen kann ihre Identifikation mit den Einrichtungen weiter stärken und neue Besuchergruppen ansprechen.

Gerade deshalb besitzt die Bindung und Sicherung des qualifizierten Personals im Fachdienst Jugend höchste Priorität. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten täglich weit mehr als die Organisation von Freizeitangeboten. Sie bauen tragfähige Beziehungen auf, fördern Partizipation, stärken Demokratieverständnis und Medienkompetenz, schaffen Teilhabe und begleiten junge Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Sie aktivieren Fördermittel, knüpfen Kooperationen und vernetzen die Jugendarbeit mit der Oswald von Nell-Breuning Schule, mit Vereinen und sozialen Einrichtungen. Diese kontinuierliche Beziehungsarbeit bildet die Grundlage wirksamer Prävention und ist entscheidend für den Erfolg der Offenen Jugendarbeit.

Die Offene Jugendarbeit ist daher keine freiwillige Nebensache, sondern eine Investition in den sozialen Zusammenhalt, in Demokratie und in die Zukunft der Stadt Rödermark. Das Jugendzentrum ist viel mehr als ein Ort der Freizeitgestaltung. Es ist ein Schutzraum, Begegnungsort und Lernort, an dem Vertrauen entsteht, Beziehungen wachsen und Perspektiven entwickelt werden. Es ermöglicht Begegnung unabhängig von Herkunft, sozialem Hintergrund oder Einschränkungen und leistet damit einen wichtigen Beitrag zu Inklusion, gesellschaftlichem Zusammenhalt und einer lebendigen Zivilgesellschaft.

Gerade vor dem Hintergrund wachsender gesellschaftlicher Herausforderungen bleibt die Offene Jugendarbeit deshalb auch künftig ein unverzichtbarer Bestandteil der kommunalen Bildungs- und Soziallandschaft in Rödermark. Themen wie Inklusion, Demokratieförderung, gesellschaftlicher Zusammenhalt und Medienkompetenz werden weiter an Bedeutung gewinnen. Ziel bleibt es, allen Jugendlichen, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Einschränkungen oder sozialem Hintergrund, Teilhabe, Mitbestimmung und Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Damit dieser Auftrag auch künftig erfüllt werden kann, braucht die Offene Jugendarbeit vor allem Verlässlichkeit in der personellen Ausstattung, in der finanziellen Förderung und im politischen Rückhalt. Denn wer heute in junge Menschen investiert, gestaltet eine solidarische, demokratische und lebenswerte Kommune von morgen.

Stephanie Geisz
Diplom Sozialpädagogin
Leitung des FD Jugend